

Fabrikorte rein deshalb, weil sie in den letzteren nicht soviel zu arbeiten brauchen, dabei aber mehr verdienen als auf dem Lande und außerdem ein freies Leben führen können.

Wenn die Großgrundbesitzer in Ostpreußen ihre Arbeiter und Dienstboten nicht zu halten verstehen, und jene über die sogenannte „Sachsgängerei“ klagen, so muß, ich will mich darüber nicht weiter auslassen, dort doch Etwas nicht in Ordnung sein, denn ohne dringende Noth verläßt Einer seine traute Heimath nicht.

Fast überall, wo die Natur arm ist, so z. B. im sächsischen Erzgebirge, in den thüringischen und bayrischen Hochlanden, nähren sich fast alle Menschen nur kümmerlich, aber trotzdem halten sie aus.

Da auch aus Mecklenburg viele ländliche Arbeiter nach Amerika und Brasilien auswandern, so giebt auch dieser Umstand umsomehr zu denken, weil gerade die dortigen Ländereien, mit zu den gesegnetsten Deutschlands gehören.

Die Frage, wie sich die Landwirthe in Zukunft ihre Arbeiter erhalten wollen, ist ein Problem (eine zweifelhafte Aufgabe), welches noch gelöst werden muß. In dieser Hinsicht wäre die gute alte Zeit zurückzuwünschen. Sonst galt das Sprichwort:

„Bleibe im Lande und nähre Dich redlich!“

Jetzt sagt man lieber:

„Wo mir's gut geht, da ist mein Vaterland!“

## K a p. XXXII.

### Schlußbetrachtung.

Diejenigen geehrten Leser, welche dieses Buch aufmerksam gelesen haben, werden bei den vielseitigen Vergleichen zwischen sonst und jetzt zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß kein Stand der bürgerlichen Gesellschaft, daß überhaupt kein Mensch, vom Bettler bis zum Fürsten, die gute alte Zeit ernstlich zurückwünschen wird; denn wer möchte mit einem Schlage unsere politische Großmachstellung und unsere vaterländische Zusammengehörigkeit mit der früheren Ohnmacht und Zerrissenheit Deutschlands vertauschen, wer möchte unser Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen ohne Weiteres vermissen, wer möchte unsere blühende Industrie, unsern hochentwickelten Handwerkerstand, unsere gesegnete Landwirthschaft, unsern Handel und Verkehr, unsere ausgezeichneten Maß-, Münz- und Gewichtssysteme, sowie tausend andere unentbehrliche Anstalten und Einrichtungen hingeben und sich in die früheren zum Theil wirklich elenden Verhältnisse zurücksehnen?

Und doch giebt es noch viele Verehrer der guten alten Zeit! Wie ist das zu erklären?

Ich will es versuchen, wenigstens aus meinen innersten Empfindungen eine Antwort darauf zu geben, vielleicht denken auch Andere, besonders Hochbetagtere darüber nach.